

# Steckbrief: die Leinwandtapete im Herrenzimmer des Roten Hauses in Monschau

Jennifer-Melina Geier

Zwischen 1752 und 1765 ließ der protestantische Tuchhändler Johann Heinrich Scheibler (1705–1765) als Sohn eines Pfarrers in Monschau ein fünfgeschossiges Patrizierhaus im Stil des Spätbarocks errichten – das sogenannte Rote Haus.<sup>1</sup> Augenscheinlich als Lebenswerk geplant, zeugt es von dem nahezu weltweiten Ruhm der Monschauer Feintuchmacherei sowie dem signifikanten Selbstbewusstsein eines Parvenüs.

Als erfolgreicher Unternehmer konzipierte Scheibler für seine städtische Firmenrepräsentanz eine funktionale Einheit von Wohn- und Geschäftshaus sowie Produktionsstätte. In der linken Haushälfte – genannt ›Zum Goldenen Helm‹ – lagen die Wohnräume, während sich in der rechten Haushälfte namens ›Zum Pelikan‹ Kontor, Produktionsstätten und Speicher befanden. Der erste Raum auf der linken Seite des Entrees im Wohnhaus ›Zum Goldenen Helm‹ beherbergt das Herrenzimmer (Abb. 1).



Abb. 1 Herrenzimmer  
(Nordwand, Zustand 2021)



Abb. 2 Lichtreflexionen und  
illusionierter Schattenwurf  
(Eingangswand, Zustand  
2021)

Auf 17 umlaufenden Leinwandbahnen (bekrönt mit einer umlaufenden Zierleiste ähnlich einer Bordüre) werden hier 73 Bilder verschiedener Sujets – italienische sowie niederländische Landschaftsmalereien, Porträts, Stillleben, Marinemalereien, Genrebilder und Tiermotive – in Trompe-l'œil-Ölmalerei als Bilderkabinett in Petersburger Hängung präsentiert. Die einzelnen Gemälde sind gerahmt und »hängen« als Pendants sowie dem Prinzip der Symmetrie folgend an Nägeln befestigt auf blau-grünem Untergrund. Sowohl die Zierrahmen als auch die Nägel zeigen Lichtreflexionen und einen illusionistischen Schattenwurf an die Wand (Abb. 2).

Aufgrund ihres Erhaltungszustands, der ausgewählten Bildmotive sowie ihrer Ortsspezifität bildet die Leinwandtapete ein Alleinstellungsmerkmal im Bereich deutscher Raumgestaltungen.<sup>2</sup> Dabei spaltet sich die Verteilung der präsentierten Bildmotive wie folgt auf (Abb. 3):

<sup>2</sup> An dieser Stelle danke ich Dr. Astrid Arnold-Wegener vom Deutschen Tapetenmuseum (Kassel) für ihre Unterstützung. Leinwandtapeten – insbesondere mit einem vergleichbaren Sujet – sind kaum noch in situ erhalten.

Bildmotiv	Anzahl
Porträt	25
Landschaft	25
Stilleben	6
Genre	16
Historienmalerei/Mythologie	1

Abb. 3 Aufteilung der Bildmotive

Ausgenommen die Historienmalerei sind alle Gattungen mehrmals in dem Bilderkabinett vertreten. Scheibler hat augenscheinlich seinem Geschmack entsprechende und zur damaligen Zeit bekannte Gemälde ausgewählt, die er individualisiert für sein Herrenzimmer auf Leinwandbahnen kopieren ließ. Mit diesen Bildmotiven grenzte er sich von den zur Wandgestaltung üblichen Dekoren ab. Entweder wurden repetitive Muster (in Form von Blumendekoren oder Chinoserien) oder die gesamte Wandfläche füllende Bildszenen genutzt, wobei einzelne Bilder auch in Boiserien, also in hölzerne Wandvertäfelungen, eingelassen sein konnten.<sup>3</sup> Themen dieser Bildszenen waren: Figuren der Commedia dell'Arte, antike Themen wie Ruinendarstellungen oder Sujets aus der griechisch-römischen Sage, idyllische Landschaften sowie Gesellschaftsszenen.<sup>4</sup>

Im Rahmen des Kulturnetzwerks ›Kulturelles Erbe‹ ist das LVR-Industriemuseum gemeinsam mit dem LVR-Amt für Denkmalpflege für das Rote Haus Monschau zuständig. Von 2020 bis 2021 fanden umfangreiche Restaurierungs- und Säuberungsarbeiten an der Leinwandtapete statt. Ursprünglich in Form einer Wandbespannung (Abb. 4) gefertigt, wurden die damals stark beschädigten Leinwandbahnen in den 1980er-Jahren im Zuge einer Restaurierungsmaßnahme vorerst doubliert sowie anschließend mittels einer Wachspaste auf die an die Wände montierten Spanplatten geklebt.<sup>5</sup> Ob die einzelnen Gemäldedarstellungen sowohl zeitgleich als auch explizit für das Herrenzimmer des Roten Hauses geschaffen wurden, konnte trotz der neueren Untersuchungen bisher nicht eindeutig geklärt werden. Augenscheinlich wurde die Wandgestaltung – mit einer Fläche von 235 mal 1300 Zentimetern zwischen Deckenstuckleiste und Sockellambris – ursprünglich aus 17 einzelnen Bahnen zusammengesetzt. Für sechs Bahnen dokumentiert der heutige Zustand zudem eine Zerteilung sowie anschließende Zusammensetzung aus kleineren Teilstücken.<sup>6</sup>

Ebenso konnte der maßgebliche Künstler bislang nicht identifiziert werden – wie so häufig bei dem Medium der Dekorationsmalerei. Aufgrund der eher unpräzisen, wenig detailreichen Ausführung der Tapetenmalerei ist die stilistische Zuordnung zu vergleichbaren Gemälden, die als Vorbilder gedient haben könnten, diffizil.

3 \ Astrid Arnold, Leinwandtapeten im 18. Jahrhundert. Forschungsstand – Probleme – Ausblick, in: Wieder salonfähig. Handbemalte Tapete des 18. Jahrhunderts, Denkmalpflege in Rheinland-Pfalz. Aus Forschung und Praxis (Bd. 2), hg. von der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz. Direktion Landesdenkmalpflege, Petersberg 2016, S. 56–67, hier S. 56. 4 \ Ebd., S. 64. 5 \ Anne Heckenbücker, Carmen Seuffert, Regina Weber: Ein Tromp-l'oeil in Monschau. Das Gemälde-Kabinett auf Leinwandtapete im Roten Haus, in: Kunst in guten Händen. Das Restaurierungsprogramm Bildende Kunst des Landes Nordrhein-Westfalen, hg. vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2022, S. 63–67, hier S. 64. 6 \ Ebd., S. 65. Ferner wird betont, dass »[an mehreren Leinwandbahnen] – vermutlich im Zuge der Verklebung mit der Wand – meist oben oder unten neuere Leinwandstreifen eines feineren, jüngeren, schon industriell hergestellten Leinwandgewebes ergänzend integriert [wurden]«. An zwei Bahnen wurden zuvor dem Bildformat entsprechend ausgeschnittene Gemälde in ein jüngeres Leinwandgewebe (gänzlich) eingesetzt, sodass hier wieder der Eindruck vollständiger Bahnen vorlag. 7 \ Ebd., S. 63. 8 \ Seuffert & Partner (Restaurierungsatelier), Restaurierungsdokument, S. 2.



Abb. 4 Ursprüngliche  
Wandbespannung (Nordwand,  
Zustand 1907)

Zur Entstehung und Datierung der Leinwandtapete sind keine schriftlichen Quellen bekannt. Die aktuelle Forschung datiert die Entstehungszeit der Leinwandtapeten auf um 1800.<sup>7</sup> Ferner ermöglichen die Ergebnisse der Pigment- und Bindemittelanalyse derzeit keine genaue zeitliche Eingrenzung, da alle nachgewiesenen Pigmente im ausgehenden 18. sowie im 19. Jahrhundert Verwendung fanden. Jedoch wurden keine neueren Farbstoffe analysiert, die auf eine spätere Datierung in das 19. Jahrhundert hinweisen. Kunst- und kulturgeschichtliche Aspekte sprechen hingegen für das späte 18. Jahrhundert als Entstehungszeitraum.<sup>8</sup>

## Literaturverzeichnis

Astrid Arnold, Leinwandtapeten im 18. Jahrhundert. Forschungsstand – Probleme – Ausblick, in: Wieder salonfähig. Handbemalte Tapete des 18. Jahrhunderts, Denkmalpflege in Rheinland-Pfalz. Aus Forschung und Praxis (Bd. 2), hg. von der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Landesdenkmalpflege, Petersberg 2016, S. 56–67

Anne Heckenbücker, Carmen Seuffert, Regina Weber: Ein Tromp-l'œil in Monschau. Das Gemälde-Kabinett auf Leinwandtapete im Roten Haus, in: Kunst in guten Händen. Das Restaurierungsprogramm Bildende Kunst des Landes Nordrhein-Westfalen, hg. vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2022, S. 63–67

Hartmut John, Die Lust zu wohnen. Das Rote Haus in Monschau, Köln 1998

Seuffert & Partner (Restaurierungsatelier), Restaurierungsdokument. Objekt-Nr.: 19-107. Monschau. Herrenzimmer, Leinwandtapeten, Köln 2022

## Bildnachweis

Abb. 1–3  
© Jennifer-Melina Geier

Abb. 4  
© Landschaftsverband Rheinland